

Volk-&Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag, & Samstag
Abonnementspreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittag 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 1. Winnenden, Donnerstag den 1. Januar 1885. 37. Jahrg.

Winnenden.

Verkauf von Hopfenstangen.

Nächsten Samstag den 3. Januar
Nachmittags 2 Uhr werden aus dem
früheren Hopfengarten in der Härings-
halde 630 Stück Hopfenstangen in 7
Abtheilungen im Aufstreich verkauft.

Liebhaber hiezu sind um genannte
Zeit auf den Platz eingeladen.

Stadtschultheißenamt
Zent.

Winnenden.

Erde-Verkauf.

Nächsten Freitag den 2. Januar
Nachmittags 2 Uhr wird die Graben-
erde an der Waiblingerstraße, nach die-
sem an der Herdtmannsweilerstraße ver-
kauft.

Stadtschultheißenamt
Zent.

Winnenden.

Verkauf.

Christian Nieger ist willens sein

Baumgut

bei der Kiesgrube zu verkaufen, wozu Lieb-
haber eingeladen sind.



Auch hat derselbe ein

Haus

sammt Scheuer Stallung und
Keller zu verkaufen.

Auf Wunsch sein Neuerbautes, welches sich
zu einer Gerberei eignen würde.

Verloosungsliste über alle bis De-
zember gezogenen Serienlose nebst
Verloosungs-Kalender fürs neue
Jahr. Diese heuer in ihrem 19. Jahr-
gang erschienene Liste ist in der That für
jeden Loosbesitzer die lohnendste Geldaus-
gabe, wenn man bedenkt, wie viel Tau-
sende von gezogenen Loosen (sogar
mit Haupttreffern von 100,000, 80,000,
70,000, 60,000, 50,000, etc.) noch uner-
hoben sind und der Verjährung anheimfal-
len. Gegen 50 Pf. Briefmarken wird Jedem
die Liste franco eingesandt vom Heraus-
geber

A. Dann in Stuttgart.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem gibt es fort-
während gemästetes

Sammelfleisch.

Fr. Kögel Metzger.

Das billigste und reichhaltigste Finanz-
und Verloosungsblatt ist die in Darm-
stadt erscheinende Wochenschrift

Der Kapitalist.

(Nr. 2600a der Postzeitungsliste.)

Derselbe erscheint jeden Samstag minde-
stens 8 Seiten stark, und bringt ausser einem
vollständigen Coursblatt und einer Zieh-
ungsliste sämtlicher Werthpapiere, um-
fangreiche Börsen- und sonstige für Kapi-
talisten interessante Berichte.

Post-Abonnementspreis vierteljährlich
1 Mark 25 Pfg.

Winnenden.

Bei

Buchbinder Ammon

ist das Neueste in

Neujahrs & Gratulations-Karten

in schöner Auswahl zu haben.

Winnenden.

Einige Mitleser zum

Stuttgarter Neuen Tagblatt

sucht

J. Burkhardtsmayer,
Schneider.

Winnenden

Gottlieb Höllwarth

hat aus Auftrag gegen Sicherheit

200 Mark

zu 4 1/2% auszuleihen, auch hat derselbe 2 Paar

Kanarienvögel

Haarzer gute Schläger zu verkaufen.

Winnenden.

Champagner

Bordeaux

Malaga

Rhum de Jamaika

Arac de Batavia

„Punschessenz“

alle Sorten Liquere

Chocolade

Thee

Citronen

Orangen ect. ect.

empfiehlt

A. Sommer's Ww.

Gratulationskarten

zum neuen Jahr

Das Neueste in allen Sorten
empfiehlt

G. Friedrich

Golbarbeiter.

Winnenden.

Einen tüchtigen Arbeiter sucht.

G. Knapp Schreiner.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Innerhalb der Stadt wurde etwas
Geld gefunden. Ansprüche an das-
selbe sind innerhalb 8 Tagen bei un-
terzeichneter Stelle geltend zu machen.

Auch ging innerhalb der Stadt ein
Schurz verloren. Der Finder wolle
solchen auf der Polizei abgeben.

Den 27. Dezember 1884.

Stadtschultheißenamt
Zent.

Vor etwa 14 Tagen ging vom Heidenhof bis
Leutenbach ein hinteres Rädle von einem

Kinderwägle

verloren, dasselbe wolle man gegen Belohnung bei
Wagner Luithardt in Winnenden abgeben.

Stuttgart.

Empfehlung.

Ich erlaube mir für die Stadt Win-
nenden und seiner Umgegend, die ergeb-
enste Anzeige zu machen, daß ich für
mein längst renomirtes



Nähma- schinen Geschäft

H. K. Krautter

Mechaniker aus Winnenden

die Agentur meines Geschäftes über-
tragen habe, und möchte denselben in
Anbetracht der besonders ermäßigten
Preisen die elegant und auf das Pünkt-
lichste ausgestatteten Nähmaschinen bes-
tens empfehlen.

Achtungsvollst

J. P. Marbs.

Auf obiges Bezug nehmend, erlaube
ich mir, noch mitzutheilen, daß ich gegen-
wärtig schon mit neuen

Nähmaschinen

verschiedener bester Systeme nebst Na-
deln und den mit einschlagenden Ar-
tikeln versehen bin, wie auch in Repa-
raturen mit pünktlichster, billigster Aus-
führung halte ich mich bestens empfohlen.

Karl Krautter,
Schlosser und Mechaniker.

An unsere Leser.

Durch ein Abkommen mit den Verlegern der **Wochenausgabe** des

„Berliner Lokal-Anzeiger“

sind wir in der angenehmen Lage, unsern **Stadt-Abonnenten** jenes Blatt zu den **Ausnahme-Preise** von

nur **15 Pfennig pro Monat**

Der „**Berliner Lokal-Anzeiger**“ erzielte durch die ganz originell und übersichtliche Weise, in welcher er ein treues Bild aller Vorgänge in der Reichshauptstadt bietet, besonders aber auch durch seine trefflichen **Feuilletons und Originalromane** (von Letzteren zwei volle Seiten wöchentlich) einen colosalen Erfolg und lohnt die kleine Mehrausgabe reichlich.

Gleich der erste Roman, welcher von Januar ab veröffentlicht wird:

„Das verhängnißvolle Testament,“

(frei nach dem Englischen von **F. Modrach**)

dürfte ganz besonders Aufsehen erregen.

Die Wochenausgabe des „**Berliner Lokal-Anzeiger**“ wird zu dem obigen Preise in Stadt

Nur an unsere Abonnenten

abgegeben und für den Monat Januar **gratis** an dieselben geliefert damit sie in der Lage sind, sich über Inhalt und Werth zu orientiren.

„Die Expedition des Berliner Lokal-Anzeigers.“

Tagesberichte.

London, 27. Dez. (Aus dem Sudan. Von den Colonien.) Nachrichten aus Korti vom 26. ds. zufolge werden daselbst Vorkehrungen für einen Vorstoß nach Merawi getroffen. Die Infanterie werde in Booten vorrücken und die Kavallerie zu Lande folgen. — Der „Times“ wird auf Durbon vom 26. ds. gemeldet: Die britische Flagge wurde nicht in Port Dunford, sondern in St. Lucia aufgehißt. Der Gouverneur von Natal suchte die Genehmigung zu diesem Schritte bei der britischen Regierung nach.

London, 27. Dez. (Trübe Weihnachtsstimmung.) Die Erwerbsverhältnisse sind ungünstig, der Verdienst beträchtlich herabgemindert und auch der englische Patriotismus hatte alle Ursache sein Haupt trauernd zu verhüllen. So sind denn auch die Weihnachtsbetrachtungen der Londoner Blätter meist sehr pessimistisch gehalten. „Wohin wir auch blicken, schreibt ein liberales Blatt, sehen wir Mißerfolge hinter und Gefahren vor uns. Der ägyptische Wirrwarr ist verwickelter und drohender als je und unsere Colonialpolitik ist die Zielscheibe des Spottes der Welt und ein Stein des Anstoßes für die loyalen Engländer geworden. Einige prächtige Länder in der Nähe unserer eigenen Besitzungen sind weggeworfen worden, und, was schlimmer ist, wir sind von noch ernstern Verlusten bedroht und unsere Staatsrenten scheinen von Letargie erfüllt und außer Stande zu sein, dieselben zu verhindern. Im Inlande ist die Aussicht nicht heiterer. Aus allen Gegenden liegen Berichte über schlechte Zeiten. Arbeitslosigkeit und schleppendes Geschäft ohne Nutzen vor. Einige Befriedigung schöpfen die liberalen Organe aus dem Zustandekommen der Wahlreform, welche die nationalen Institutionen auf eine gesündere Basis stellt.“

London, 27. Dez. (Zur Stimmung.) Der „Standard“ findet, daß die gegenwärtige Lage und insbesondere die Englands, sehr trüb sei. Das Tory-Organ schreibt u. a.: „Nach der Haltung zu urtheilen, welche die continentalen Mächte neuerdings gegen unser Land angenommen haben und noch einnehmen, scheinen sie entschlossen zu sein, uns zu zwingen, unsere Stellung unter den Nationen von Grund aus in abermalige Erwägung zu ziehen. Es ist vergeblich, gegen die von allen Seiten sich aufhäufenden Beweise anzukämpfen, daß unsere insularische Lage — mit dem Vortheil, den sie uns gab, uns in großem Maße von den Verlegenheiten der übrigen Welt

fernhalten zu können — beinahe verschwunden ist. Wir waren eine Inselgruppe, im Besitze von großen Kolonien und Dependenzen, die entweder Inseln bildeten oder wenigstens von Barbaren bewohnt wurden, die leicht niederzuhalten und nur zu leicht zu erobern waren. Wir hatten wenig Interessen, die Nothwendigerweise denen fremder Mächte widerstritten. Völlig isolirt von allem, was eine Collision herbeiführen konnte, war es England, und England allein vergönnt, mit einer regulären Armee von fast lächerlich kleinen Dimensionen zufrieden zu sein, und mit einer Marine, deren Ueberlegenheit nicht nur traditionell, sondern selbst zum Aberglauben geworden war. Wir können uns damit nicht länger brüsten. Nicht nur eine Macht, sondern sämtliche Großmächte stürzen sich nach außen hin entweder in Eroberungen oder in Colonisirungen und müssen mit dem in Berührung kommen, was wir bisher als unsere natürliche Entwicklung betrachteten. Und in einigen Fällen muß die Berührung, wenn wir nicht bei Zeiten vorsichtig sind, eine feindselige sein.“

Hagenau, 24. Dez. (Französische Werber.) Daß in hiesigen Wirthschaften mehrfach von verkappten Werbern Versuche gemacht werden, Soldaten, namentlich Rekruten zur Desertion unter allen möglichen Vorspiegelungen und Bestechungen zu verleiten, dafür sind leider Beweise vorhanden. So hat neuerdings ein Rekrut jedenfalls schwer dafür zu büßen, daß er den Verlockungen eines fremden Mannes folgte, den er in einer hiesigen Wirthschaft in der Nähe einer unserer Kasernen antraf. Der Rekrut glaubte den Worten des Fremden und verließ Hagenau, kam aber nur bis Avribourg, wo er verhaftet und hieher zurückgebracht wurde. Aus den jammervollen Briefen der in die französische Fremdenlegion Eingetretenen, meistens Deserteuren, geht zur Genüge hervor, daß die Lage dieser armen Soldaten eine wahrhaft entsetzliche ist. Wir glauben, daß Vorsicht auch seitens unserer Wirthschaftsbesitzer geboten ist. — Von Lockport in Nordamerika geht uns wiederholt ein Schreiben eines französischen Invaliden zu, welcher aus Oberhofen bei Bischofsweiler gebürtig ist und 14 Jahre lang beim 7. Dragoner-Regiment gedient hat. Vor Sebastopol wurde er bei Bildung eines Carrés gegen anstürmende Russen schwer verwundet. Jetzt beklagt er sich bitter, daß er, trotzdem er zum Krüppel geworden, von Frankreich keine Pension erhielt. Wie ihm sei es noch vielen Kameraden ergangen.

Paris, 24. Dez. (Der Senat) nahm in



Sylvester.
Zu einem sehr guten
Bockbier

ladet auf heute Abend Freunde und Gönner ergebenst ein.

Weik zur Germania.

Winnenden.

Neujahrs-

Wunschkarten

empfehl

Robert Hahn.

Winnenden.

Auf

Sylvester-Abend

empfehl

Berliner

Pfannkuchen

A. Sommer's Ww.

seiner Vormittagsitzung mehrere Artikel des Einnahmehudgets an. Batbie und Buffet bekämpften den Artikel 9, welcher den religiösen Ordensgesellschaften eine Steuer auferlegt als schädlich für die Interessen der Armen. Der erste Paragraph, welcher die Steuer im Prinzip festsetzt wird mit 167 gegen 102 Stimmen angenommen. Die Abstimmung über den zweiten Paragraphen welcher den Modus der Einführung der Steuer bestimmt, wird auf die Nachmittagsitzung verschoben.

Paris, 27. Dez. (In der Deputirtenkammer) legte Tirard einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Bewilligung von einer Milliarde pro erstes Quartal 1885.

Paris, 26. Dez. Die Bevölkerung von Paris gab sich gestern ganz der Weihnachtsfeier hin, welche, wie in Deutschland, schon am 24. Dez. Abends begann. Die Politik ruhte vollständig, bis auf die Weihnachtsbescherung für die Kinder der ausgewanderten Elsaß-Lothringer, welche in Anwesenheit von etwa 8000 Menschen in den riesigen Räumen des Hippodrom stattfand. Ein mächtiger elsässischer Tannenbaum, aufgepflanzt in elsässischer Erde, den die Madame Restner geliefert hatte, prangte in der Mitte des Saales. Die Zahl der Deputirten und Senatoren, welche anwohnten, war ziemlich groß, sonst blieb das ganze übrige Paris der Politik vollständig fern, aber das Gedränge in den Straßen war enorm.

Paris, 27. Dez. Der Senat setzte in einer Morgensitzung die Verathung des Einnahmehudgets fort und nahm nach längerer Debatte gemäß den Beschlüssen der Kammer die Gleichstellung der religiösen Genossenschaften mit den übrigen in Betreff der Besteuerung mit 167 gegen 102 Stimmen an. In der Kammer verlas Roche den Bericht der Budgetkommission, der die Annahme des provisorischen Kredits von einer Milliarde empfiehlt. Da Tirard im Senat aufgehalten war, wurde die Diskussion um eine Stunde verschoben. Die Kammern werden frühestens am Montag ihre Arbeit beendigen. Vielleicht werden nur zwei provisorische Zwölftel bewilligt.

Rom, 27. Dez. (Italiensche Niederlassung.) Der Kapitän des Kriegsschiffes „Messaggero“ soll Beilul, nahe der italienischen Niederlassung an der Assab-Bai, besetzt haben.

Rom, 27. Dez. (Ministerdemissionen. Eine unsinnige Nachricht.) Wie hier verlautet, beabsichtigen die Minister Grimaldi und Senala zu demissioniren, da das jüngste Vertrauensvotum

der Deputirtenkammer ihren Erwartungen nicht entspricht. Der „Popolo Rom“, das Organ des Ministerpräsidenten Depretis läßt sich aus Paris die geradezu lächerliche Nachricht telegraphiren, Fürst Bismark wollte Elsaß-Lothringen gegen eine angemessene Geldentschädigung an Frankreich abtreten!

Madrid, 24. Dez. Der Imparcial meldet: Die im Juli von einer spanischen Gesellschaft nach Afrika gesendeten Abgeordneten berichten, daß, nachdem die Deutschen den Küstenstrich vor Fernando-Po besetzt haben, die Spanier ihrerseits im Innern eine 15000 Quadratkilometer große Zone besetzen werden, welche das sogen. Krystallgebirge enthält und siebenmal so groß ist als die Insel Fernando-Po. Die Abgeordneten schlossen Verträge mit 80 Häuptlingen und 10 Stämmen.

Madrid, 26. Dez. Gestern Abend, 5 Minuten vor 9 Uhr, wurden hier zwei Erdstöße verspürt, die in der Richtung von Süden nach Norden gingen. Die Bestürzung der Bevölkerung war eine sehr große. In der Oper, wo man gerade „Lucia von Lammermoor“ gab, hörten die Sänger auf zu singen und das Publikum wollte schon die Flucht ergreifen, als der Chef des Orchesters mit Geistesgegenwart zum Bleiben aufforderte und die Vorstellung beendet werden konnte. Das Erdbeben wurde auch im Süden, namentlich in Granada, Malaga, Sevilla u. s. w. verspürt; an einzelnen Orten stürzten Mauern ein und wurden Personen verletzt.

Madrid, 26. Dez. (Uebereinkommen.) Die „Epoka“ sagt: Die deutsche und spanische Regierung kamen überein, daß die deutschen Consuln in China und Siam sich der spanischen Interessen annehmen sollen, wenn solches die spanischen Vertreter für opportun erachten.

China wirbt, nachdem es dies in anderen Ländern auch gethan, um deutsche Offiziere. Es bietet für den Secondlieutenant ein Gehalt von 30,000 Francs. An Bewerber wird es daher nicht fehlen, wenn der Kriegsminister ja sagt.

Landesnachrichten.

Stellingen, 24. Dez. Gestern Abend um 10 Uhr explodirte in der Wohnstube des Weingärtners Silberhorn in Oberthal auf dem Tische, an dem die Eltern mit 6 von ihren 12 Kindern saßen, eine Erdölampe. Die Kleider der Umstehenden sind verbrannt, auch erlitten sie theils kleinere, theils größere Brandwunden. Das Feuer wurde mit Hilfe der Nachbarn gelöscht. Am Haus entstand ein größerer Schaden nicht.

Neutlingen, 24. Dez. Unsere Feuerwehr ist, wie wir soeben vernehmen, die schöne Weihnachtsgabe zu Theil geworden, daß S. Majestät der König von Rizza aus, derselben für ihre muthvolle und aufopfernde Thätigkeit bei den beiden Bränden in der Nacht vom 15. auf 16. Dezember in einem huldvollen Schreiben seine allerhöchste Anerkennung aussprechen ließ. — Ferner ließ S. Kgl. Majestät durch das Kgl. Oberamt hier dem Gemeinderath sein allerhöchstes Bedauern über das schwere Brandunglück, von welchem die Stadt Neutlingen betroffen wurde, und sämtlichen Betheiligten, insbesondere den Hinterbliebenen der auf so erschütternde Weise umgekommenen Familie Benz die aufrichtigste Theilnahme ausdrücken. (Krzl.)

Neutlingen, 25. Dez. (Eisenbahnunfall) Gestern Abend begegnete den um 3/4 7 Uhr von Stuttgart kommenden Eisenbahnzug ein kleiner Unfall. Als der lange mit zwei Lokomotiven bespannte, Zug von der Haltestelle Söndelfingen abfahren wollte, brach plötzlich an einem der mittleren Wagen eine Zugstange, was zur Folge hatte, daß auch die Sicherheitsketten brachen, so daß der vordere Theil des Zuges weiterfuhr und der hintere stehen blieb. Durch die Nothleine, welche nun ebenfalls riß, wurde der Lokomotiv-

führer aufmerksam und der Zug hielt. Schnell dampfte der vordere Theil des Zuges zurück und nach einem Aufenthalte nach von etwa zehn Minuten gelang es dem Fahrpersonal, die beiden Hälften wieder zu vereinigen, so daß der Zug vollends ungefährdet nach Neutlingen kam, wo der betreffende Wagen ausrangirt wurde. Die Mitfahrenden, welche beim Gerassel der brechenden Stange ein unheimliches Gefühl beschlich, kamen mit dem Schrecken davon.

Niedlingen, 28. Dez. Vor zwei Tagen kam eine 84 Köpfe starke Zigeunerbande nach Zwiefaltendorf. Der dortige Schultheiß ließ ihr durch den Polizeidiener bedeuten, daß sie den Ort zu verlassen habe; aber die Bande schickte den Boten unter Hohn und Spott zurück. Auch als der Schultheiß dem Polizeidiener noch weitere zwei Männer mitgab, wichen jene nicht, bedrohten vielmehr die Abgesandten mit Schlägen und Insulten, so daß dem Ortsvorsteher nichts übrig blieb, als die ganze Feuerwehr zu alarmiren. Beim Erscheinen dieses, theilweise mit Schießgewehren, Dunggabeln u. bewaffneten Corps machten sich die unwillkommenen Gäste davon und begaben sich nach Zwiefaltenkloster, wo sie, nachdem sie unter sich Streit bekamen, ebenfalls durch die dortige Feuerwehr vertrieben wurden.

Neuenbürg, 28. Dez. (Schnee. Schwarzwaldverein.) Die Ueberschwemmung, welche in Folge des ungewöhnlich reichlich fallenden Schnees allgemein bei der warmen Witterung befürchtet wurde, ist zum guten Glück nicht eingetreten. Das Thermometer ist zurückgegangen, so daß der Schnee nunmehr festgefroren ist. Auf den Bäumen, besonders auf den Tannen, liegt eine ungeheure Schneelast; ein Gang durch den Schwarzwald zeigt, daß schon manch schlante Tanne und Fichte dem erdrückenden Gewichte erlegen ist. — Gestern Mittag tagte im Saale des Gasthofs zum Ochsen in Höfen eine ziemlich zahlreich besuchte Versammlung um an der Hand der Satzungen des württ. Schwarzwaldvereins die Statuten eines Bezirksvereins für das Oberamt Neuenbürg zu berathen. Die Verhandlungen wurden von Forstmeister Graf von Urkull geleitet und währten mehrere Stunden. Die Debatten waren mitunter recht lebhaft. Die endgiltige Redaktion der Statuten bleibt einer später einzuberufenden Generalversammlung vorbehalten. Der Verein wird den Namen „Bezirksverein Neuenbürg“ führen und hat auch seinen Sitz in der Oberamtsstadt. Nach der Statutenbesprechung wurde sofort die Wahl des Gesamtvorstandes vorgenommen. Dieselbe ergab als Vorsitzenden: Forstmeister Graf von Urkull, als Rechner: Schultheiß Häberlen von Calmbach als Schriftführer; Stadtschultheiß Bub von Neuenbürg. Außerdem wurden 9 weitere Ausschußmitglieder gewählt, so daß sich also der Gesamtvorstand aus 12 Personen zusammensetzt. Dieselben fungieren für die nächsten 3 Jahre. Möge der junge Verein, der sich die schöne Aufgabe gestellt hat, „den Fremdenverkehr im württ. Schwarzwalde zu fördern durch Ausschließung landschaftlich hervorragender Punkte, Herstellung von Touristenarten und Verschönerungsanlagen, Ausführung von Fußwegen, Schutzhütten und dergleichen von allen Seiten unterstützt werden, damit er in die Lage gesetzt werde, seine Absichten, die gewiß alle Anerkennung verdienen, in möglichster Bälde zu verwirklichen. Die Mitgliedschaft wird um den Preis von 3 Mark erwerben, wovon 2 Mark für den Bezirk Neuenbürg verwendet werden und 1 Mark in die Kasse des Hauptvereins fließt, der seinen Sitz in Stuttgart hat.

Nabensburg, 26. Dez. (Selbstmord. Unglücksfall.) Vor etwa 3 Wochen wurden einem Postboten in der Wirthschaft zur Kappel seine Baarschaft von rund 1000 Mark entwendet. Der Verdacht lenkte sich sofort auf einen mit ihm noch zuletzt anwesenden Gast, den wohlbekannten reichen Bauern Bonaventura Reichle von Firmetsweiler

bei Kappel, von dem die Sage ging, daß vor einiger Zeit einem Krämer, der bei ihm übernachtete, wahrscheinlich durch ihn in selbiger Nacht auch etwa 100 Mark abhanden gekommen seien. Reichle wurde verhaftet und das Geld an einem von ihm bezeichneten Orte im Garten der Wirthschaft aufgefunden. Da er nun merkte, daß es diesmal nicht mehr glatt abgehe, erhängte er sich vor etlichen Tagen im Gefängniß mit dem ledernen Gürtel eines Mitgefangenen, welcher letztere die That erst am Morgen entdeckte. — Vorgestern Nachmittag gingen zwei Söhne Nimrods, ein Wirth und ein Sattler aus Berg mit Haxe und Schaufel und Gewehr hinaus, um ein Dachsnest auszugraben. Sie müssen scheinbar eine ziemlich weite Höhle ausgegraben haben, kurz, der Sattler machte sich in die Höhle hinein, der Wirth ging ihm nach, die über ihnen hängende Erdschichte rutschte und deckte plötzlich Beide zu. Der Wirth vermochte sich nach 6—7 Stunden wieder herauszuarbeiten und lief schleunigst, aus verschiedenen Wunden blutend, nach weiterer Hilfe, bis diese aber kam, war der andere erstickt.

Verschiedenes.

(Vom Dienstmädchen zur — Millionärin. In dem Hause des bekannten Kölner Bankier Freiherrn von Oppenheim war ein Mädchen in Diensten, welches eines schönen Tages vor ihren Herrn trat mit der Erklärung, ihr Onkel in Amerika sei gestorben und sollte derselbe eine große Erbschaft hinterlassen haben. Herr v. Oppenheim vermochte mit seinen weitgehenden Konnexionen Licht in die Sache zu bringen und in nicht langer Zeit war er denn auch so glücklich, seiner Wagn die fröhliche Mittheilung zu machen, daß der Onkel ca. 160 Millionen Dollars hinterlassen habe und solche sofort flüssig seien. Das glückliche Dienstmädchen ist aus Hessen gebürtig und partizipiren mit ihm noch vierzehn andere, ebenfalls im Hessenlande wohnende Verwandte an der Millionenerbschaft.

* Die Wähler'sche Frostsalbe hat eine gewisse Berühmtheit erlangt. Man kann sie selbst herstellen, indem man Hammeltalg 180 Gramm, Schweineschmalz 180 Gramm und 30 Gramm Eisenoxyd so lange unter Umrühren in einem Eisentopfe kocht, bis die Masse ganz schwarz geworden ist. Dann setzt man 30 Gramm venetianischen Terpentin, 15 Gramm Bergamotöl, 15 Gramm armenischen Bolus und 4 Gramm gewöhnliches Provençedl hinzu. Wenn nun Alles gut miteinander verrieben ist, streicht man die Salbe auf Leinwand und legt sie auf die kranke Stelle.

(Conservirung der Äpfel.) In Amerika wird zur Aufbewahrung von Äpfeln feingemahlener Gyps verwendet, um dieselben für lange Zeit frisch zu erhalten. Dazu werden aber nur gute und werthvolle Früchte genommen, die vollkommen ausgereift, trocken und unbeschädigt sein müssen. Ist die Schale mit einer feuchten klebrigen Haut bedeckt, so wischt man sie mit einem trockenen Tuche ab, damit sie beim Herausnehmen nicht zu reinigen ist. Nun bringt man auf den Boden eines Fasses eine etwa 1 Centimeter hohe Schicht Gyps, legt auf diese die Äpfel regelmäßig, mit den Stielen nach oben und so, daß keiner den andern direkt berührt und füllt, wenn die Lage voll ist, so viel Gyps darüber, bis die Früchte gleichmäßig bedeckt und man fährt damit fort, bis das Gefäß voll ist.

Altdeutsche Strafe der Nahrungsmittelverfälschung. In des Rathschreibers „Balthasar Müllner“ Annalen der Reichsstadt Nürnberg, welche als archivalisches Manuscript im dortigen Rathhause verwahrt werden, finden sich unter vielen anderen für die deutsche Rechtspflege des Mittelalters hochinteressanten Aufzeichnungen einige Notizen über die Bestrafung von Nahrungsmittel-Verfälschern, deren drakonischen

Grausamkeit die Härte der blutigen peinlichen Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V. weit übersteigt. Die gedachten Annalen verzeichnen: „1456. Hans Köbel, Bürger zu Nürnberg, und Lienhard Frey v. Thalmessing“ wegen Fälscherei des Saffrans und anderen Gewürzes, mit sammt ihrer gefälschten Waare Freitag nach Misericordias lebendig verbrannt und die Pfragnerin, die dazu geholfen, lebendig vergraben, Montags nach Bonifacii. „1459. Ulrich Heydenheimer“, Bürger zu Nürnberg, der den Wein, so er zu Kauf hielt, mit Wasser veräußert, aus besonderen Gnaden beide Ohren abgeschnitten. — — O Nier! — — „1464. Margaretha Wefnerin,“ Pfragnerin zu Nürnberg, die falsche Gewichte geführt, lebendig neben dem Galgen begraben.

Der Bayerisch-Bierimport nach Paris hat diesen Sommer ungeheure Dimensionen angenommen. Um die Zufuhr bewältigen zu können, hat die Direktion der französischen Ostbahngesellschaft zu Specialmaßregeln greifen müssen. Es bestehen dieselben in der Einführung sogenannter „Bierzüge“ (trains de bière) auf der Strecke München-Paris. Diese „Bierzüge“, anfangs einer wöchentlich, werden jetzt täglich, mit Ausnahme des Sonntags, abgefertigt und legen die Entfernung von Straßburg nach Paris in 19 Stunden zurück. Auf dem Pariser Ostbahnhofe um 3 Uhr Morgens eintreffend, entleeren sie ihre Ladung — pro Zug 2000 hl durchschnittlich — auf die Frachtwagen der Bier-Importeure, welche den Stoff schleunigst den Kunden zuführen. Diese Kunden sind die großen Restaurants und Brasserien, in denen das Publikum sich drängt. Es gibt heutigen Tages in Paris ca. 25000 Bierauschankstellen. Rechnet man als täglichen Durchschnittsbedarf für jede auch nur 100 Seidel, eine Zahl, die eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist, da der Konsum der größeren Etablissements täglich die Zahl vieler Tausende von Seideln erreicht, so kommt man schon auf die artige Ziffer von dritthalb Millionen Seidel täglich, was, das Seidel zu 30 Ctm. berechnet, eine tägliche Bierausgabe der Pariser von 750000 Frs. darstellt. (Bierbr.)

Vollbibliothek des Lahrer hinkenden Boten. Nr. 44—48. — Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr. — Preis jeder Nummer 5 Pfennig. — Selten haben wir so viel und so herzlich gelacht als bei der Lektüre der von Albert Bürklin verfaßten, in der That „merkwürdigen“ Geschichte: „Das Konzert in Mübenthal“, in welcher das Leben und Treiben eines spießbürgerlichen Kunstmännchens in einer kleinen Stadt, des Rathsherrn Kunst, eines ebenso ignoranten wie arroganten Patrons, sowie seine Dupirung durch einen ebenso Dummen als er selbst ist, in lebenswürdigster und witzigster Weise mit wahrhaft köstlichem Humor geschildert wird. Allen Freunden der Heiterkeit sei dieses, überdies mit allerliebsten Holzschnitten ausgestattete prächtige Büchlein aufs wärmste empfohlen.

Seegelwagen. Die Chinesen sollen seit unvordenklichen Zeiten die Kraft des Windes zum Treiben von Schubkarren ausgenutzt haben; auch kommt es angeblich in Schleswig-Holstein und in Holland vor, daß Landleute sich zu demselben Zwecke des Windes bedienen. Dies geschieht jedoch in sehr primitiver Weise. Nur wenn der Wind von hinten weht, werden die kleinen Segel angesteckt: an eine Benutzung der Seitenwinde oder gar an Aufkreuzen gegen den Wind wird nicht gedacht. Es war vielmehr Amerika, dem Heimathland des Segel-Eischlittens, vorbehalten, den Segelwagen auf die Höhe der Seegelyacht zu erheben, sportlichen und praktischen Zwecken dienlich zu machen. Herr Aspinwall in Bay-Bridge (im Staate New-York) ließ sich soeben einen Seegelwagen patentiren, der die chinesischen Seegelkarren ebenso hinter sich läßt, wie das Panzerschiff die römische Tritone. Der Wagen

ruht auf zwei weit von einander abstehenden größeren und zwei kleineren, zum Steuern dienenden Rädern. Er ist wie ein Kutter, d. h. mit einem Großsegel und einem Klüver getakelt, und man kann, falls die Fahrstraße breit genug ist, wie der Erfinder versichert, mit demselben sogar gegen den Wind aufkreuzen. Die Geschwindigkeit übertrifft die eines Seegelbootes. (Rundschau.)

Winnenden, 1. Jan. 1885.

G Glückwunsch zum neuen Jahr!

Wiederum geht ein Jahr zur Ruhe, wiederum stehen wir am Schlusse eines Jahrgangs unseres Blattes und abermals drängt es mich, all den Hunderten von Freunden meines „Blattes“, denn die meisten meiner geehrten Empfänger darf ich heute an der Schwelle des 37. Jahrgangs wohl zu meinen Freunden rechnen, meinen besten Dank für das mir bewiesene Interesse, welches ich hier öffentlich ausspreche.

Auch in Zukunft werde ich mir so lange es Gott gefällt unentwegt mein Unternehmen auf der Basis strengster Reellität nie mehr versprechend als ich zu halten im Stande bin, fortführen.

Um die Fortdauer des Wohlwollens bittend rufe ich auch allen meinen Freunden ein fröhliches

**Profit Neujahr zu.
Die Redaktion.**

Zum Jahreswechsel!

- 1) Mit Freunden denken wir zurück
An das verfloß'ne Jahr;
Da viele Freud' und Erdenglück
Von Gott beschert uns war.
- 2) Die Sonne schien uns freundlich an
Sie wirkt belebend ein,
Und alles was uns Gott gethan
Soll unsern Dank erneu'n,
- 3) Wenn d'Felder trugen reichlich ein
Die Bäum' im Ueberfluß
Die Weinberg trugen vielen Wein
Das heut dir Gott zum Gruß.
- 4) Auch bietet er sein Wort Dir an
Nimm's, lies und höre doch
Dort steht; es dank, wer danken kann,
Zum Schluß des Jahres noch.
- 5) Triffst Du in's neue Jahr hinein
Mit Lob und Dankgefühl,
So laß Dir das zur Mahnung sein,
Setz Dir das höchste Ziel:
- 6) Sei Christ und leb' als solcher gern
Sei treu und folge nur
Thu' all's zur Ehre Deines Herrn
Dann folgst Du Gottes Spur.
- 7) Und wenn das neue Jahr Dir heut
Viel Glück und Segen dar,
Zurufe eins dem andern heut:
Profit! Profit! Neujahr!

Als Antwort auf das Eingefandte an die Bäckermeister in No. 154.

Jetzt werden wir von einem kindlichen Gemüth sogar noch angefangen, das gar nicht nach Süd-, sondern nach Norddeutschland paßt, denn nur dort kennt man Semmeln und Brötchen.

Daß übrigens aber hier die Wecken und Milchbrote der Güte und dem Preise vom besten und feinsten Mehl entsprechend anständig genug gebacken werden, dafür sorgt die übermäßige Konkurrenz und sehen die klugen Hausfrauen eher auf schmachtaste, kräftige gutgebackene Waare, als auf die Größe derselben, daher der Einsendende Volksglücker schwer zu tabeln ist:

Dann der Bäcker muß konkurrieren
Um Kundenschaft zu haben im Haus;
Will er am Gewicht laboriren
So geht ihm der Backofen aus.

Drum laßt Euch, Ihr Frauen belehren
Befolget den Rath hier bloß,
Ihr sollt nur beim Bäcker verkehren
Dann wird das Tafelbrot schon noch mehr groß.

Mehlhändeer sollt Ihr nicht spicken
Laßt backen die Bäcker allein
Dann leben die Hausfrauen, die Lieben
Mit ihnen die Bäcker vereint.

Für die Bäckermeister
J. N.

In den Flitterwochen. Frau: Wir sind kaum drei Monate verheirathet, Adolf, und Du bist schon mir gegenüber die reine Prosa. Früher als wir noch verlobt waren, machtest Du Gedichte auf mich, suchtest mir heimlich Blumen und Bänder zu entwenden. — — Ach, von alledem ist jetzt nichts mehr — — Du hast nur Sinn für Essen, Trinken, Dein Geschäft und Deine Ruhe — — wann, Adolf, werden wir wieder einmal bei Mondschein schwärmen?

Mann: Wenn mir die Haare ausgegangen sind!

No 116 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ enthält:

Weihnacht. — Gedenket der Armen! — Was der Knabe zu Weihnachten arbeitet. — Das Pfefferkuchenhäuschen. — Für unsere Kleinen. — Julklappen. — Meine Nachbarinnen. — Weihnachtsbräuche. — Lache wider dich selbst. — Unvertraute Geheimnisse. — Weihnachtsmärchen. — Christbaumschmuck. — Krankenpflegerinnen. — Kleine Gesangschule. — Kinderlieder. — Billige Musikalien. — Nähmaschinenbetrieb mittelst Petroleum. — Gestricktes Kinderröckchen. — Russisches Tuch. — Immergrüne Pflanzen. — Winterschmuck. — Bettinlette. — Gänsefedern. — Emailirte Kochgeschirre auf ihren Bleigehalt zu prüfen. — Mandelmühlen. — Mausefallen. — Milchprüfer. — Eisenbein-Masse Gegenständen ein gutes Aussehen zu bewahren. — Gypsabgüsse zu reinigen. — Neue Gypsfiguren vor dem Grauerwerden zu schützen. — Gewürzsalze. — Sprungfedern. — Leberklößchen in die Suppe. — Backpulver. — Chaud-froid. — Kuniger Eierkuchen. — Küchensettel für Kranke und Gesunde. — Citatenrathsel. — Fernsprecher. — Echo. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen und des Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden-N. — Preis vierteljährliche eine Mark. — Notariell beglaubigte Auflage 70,000. — Wochenspruch:

**Es klingen die frommen Lieder
Aus der Kindheit mitrührender Macht
So süß klingt keines wieder,
Als das Lied von der heiligen Nacht!**

Alte Bekannte. Ein junger geistreich sein wollender Schriftsteller hatte einen „Anekdotenschatz“ geschrieben und bot denselben einem Buchhändler an. Dieser las und blätterte in dem Manuscript und zog dabei häufig, sich verneigend, das Stubenmützchen ab darüber befragt antwortete der Buchhändler; „Es ist meine Art so, wenn ich alte Bekannte wieder antreffe, pflege ich sie zu grüßen.“

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von D. Weiz in Winnenden.
Dampfboot „Moravia“ Capt. Bezoldt, am 27. Dezember wohlbehalten in New-York angekommen.

Für's Herz.

Jesu, lasse unsern Sinn
Nicht am Eitelhange,
Sondern richt' auf's Ew'ge hin,
Unser Herzerlangen!